

Buchkritik zu:

Doering, S. & Hörz, S. (2012). *Handbuch der Strukturdiagnostik. Konzepte, Instrumente, Praxis*. Stuttgart: Schattauer-Verlag.

In der modernen psychotherapeutischen Forschung und Praxis wird der kategoriale diagnostische Zugang zunehmend als nicht mehr ausreichend eingeschätzt. Auch im DSM-5 wird dem Rechnung getragen und die Notwendigkeit dimensionaler Einschätzungen bei der Beurteilung des Funktionsniveaus der Persönlichkeit betont. Stephan Doering und Susanne Hörz ist es gelungen, dieser aktuellen Entwicklung punktgenau zu begegnen: und zwar mit einem informativen und übersichtlichen Handbuch validierter psychodynamischer Instrumente zur Strukturdiagnostik für Klinik und Forschung. In einer eleganten Einleitung werden die Grundlagen quantitativer und qualitativer psychoanalytischer Strukturmodelle aus theoriegeschichtlicher Perspektive prägnant erläutert. Es folgt die Vorstellung sämtlicher im deutschsprachigen Raum validierter und in Wissenschaft und Praxis bewährter Interviews zur Strukturdiagnostik: Strukturelles Interview, STIPO, OPD-2, SPK, SWAP-200, AAI und AAP sowie die Reflective Functioning Scale. Im Anschluss wird ein ebenso anspruchsvoller Überblick über die wichtigsten Fragebögen zur Strukturdiagnostik - BPI, IPO und OPD-SF – geliefert. Alle Instrumente werden von ihren ursprünglichen Entwicklern - z.T. zusammen mit ihren deutschsprachigen Übersetzern und Anwendern - präzise und verständlich eingeführt: zunächst wird der theoretische Hintergrund erläutert, danach werden die Testgütekriterien für das jeweilige Verfahren geliefert, es folgen praktische Anwendungsbeispiele und ein Überblick zum aktuellen Forschungsstand. Das Handbuch schließt mit einem übersichtlich gestalteten Kapitel der Herausgeber zu Anwendungsmöglichkeiten der Instrumente in Forschung und Klinik – und zur Anwendung bekommt man bei der Lektüre auch große Lust!

Die Tafel ist reich gedeckt: klinische Interviews, teilstrukturierte Interviews, Q-sort-Verfahren und Fragebögen können das Strukturniveau einer Person auf verschiedenen persönlichkeits-theoretischen Hintergründen in unterschiedlich fein abgestuften Dimensionen abbilden. Eine weitere Variation wird durch die absolute Nähe des jeweiligen Verfahrens zu einzelnen psychoanalytischen Theorieschulen geschaffen. So bildet etwa das Kernberg'sche Modell der Persönlichkeit (1984) die Grundlage für Strukturelles Interview, STIPO, BPI und IPO. Hier wird davon ausgegangen, dass sich die Struktur der

Persönlichkeit durch die verinnerlichten frühen Objektbeziehungen ausgebildet und sich Strukturpathologie im Organisationsniveau der Persönlichkeit konstituiert. Je nach Anwendungskontext und daraus erwachsenden Anforderungen kann der Kernberg affine Nutzer sich aufgrund der detaillierten Informationen zum jeweiligen Instrument für das individuell passende entscheiden. Das gleiche gilt für die bindungstheoretisch fundierten Verfahren AAI und AAP. Es ist unumstritten, dass der Bindungsstil Erwachsener mit der Ausprägung struktureller Störungen korreliert und diese vergleichsweise aufwendigeren Verfahren mit 17 bindungsrelevanten Rating-Skalen insbesondere für die Psychotherapieforschung sehr gewinnbringend eingesetzt werden können. Darauf aufbauend bietet die Reflexive Functioning Scale über die Operationalisierung der Mentalisierungsfähigkeit von Personen ebenfalls die Möglichkeit, psychoanalytische Konzepte ähnlich fein dimensioniert empirisch messbar zu machen. Das OPD Instrument beruht auf verschiedenen persönlichkeits-theoretischen Zugängen aus dem Umfeld der Ich-Psychologie und der Objektbeziehungstheorie. Das Verfahren ist in Klinik und Forschung vielseitig einsetzbar und hat sich mittlerweile breit etabliert. SPK und SWAP-200 sind explizit schulenübergreifend angelegt, bieten hochauflösende Struktureinschätzungen und haben sich ebenfalls in Klinik und Forschung bewährt. Sicherlich, psychische Strukturen wie Identität oder Beziehungsgestaltung lassen sich nur indirekt beobachten und damit schwer 'messen'. Aber: mit den hier vorgestellten Instrumenten wird eine differenzierte Einschätzung von Strukturpathologie möglich, die nicht nur zeitgenössischen Anforderungen an Testgütekriterien entspricht, sondern auch vielfältige diagnostische Konzepte jenseits kategorialer Symptomzuordnung vorschlägt. Mit anderen Worten: das Handbuch der Strukturdiagnostik ist hochaktuell und für Klinik und Forschung absolut empfehlenswert!



